HÄNDEL

Sämtliche Werke
für Violine und Basso continuo

Complete Works
for Violin and Basso continuo

Herausgegeben von / Edited by
Terence Best

Urtext der Hallischen Händel-Ausgabe
Urtext of the Halle Handel Edition

Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 4226

INHALT / CONTENTS

Vorwort III

Preface X

1. Sonata G-Dur / G major, HWV 358 2
   Allegro, Adagio, Allegro

2. Sonata d-Moll / D minor, HWV 359a 6
   Grave, Allegro, Adagio, Allegro

3. Sonata A-Dur / A major, HWV 361 14
   Larghetto, Allegro, Adagio, Allegro

4. Sonata g-Moll / G minor, HWV 364a 22
   Larghetto, Allegro, Adagio, Allegro

5. Sonata D-Dur / D major, HWV 371 28
   Affettuoso, Allegro, Larghetto, Allegro

6. Sonata g-Moll / G minor, HWV 368 40
   Andante, Allegro, Adagio, Allegro

7. Sonata F-Dur / F major, HWV 370 46
   Adagio, Allegro, Largo, Allegro

8. Sonata A-Dur / A major, HWV 372 56
   Adagio, Allegro, Largo, Allegro

9. Sonata E-Dur / E major, HWV 373. 62
   Adagio, Allegro, Largo, Allegro

10. Allegro c-Moll / C minor, HWV 408 68

11. Andante a-Moll / A minor, HWV 412 70

rtextausgabe aus: *Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe*, herausgegeben von der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft, Serie IV, *Instrumentalmusik*, Band 4: *Sechs Sonaten für Violine und Basso continuo* (BA 4071: Nrn. 3, 5, 6, 7, 8, 9), vorgelegt von Johann Philipp Hinnenthal – Neuausgabe von Terence Best; Band 18: *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso continuo* (BA 4040: Nrn. 1, 2, 4), vorgelegt von Terence Best; Band 19: *Einzeln überlieferte Instrumentalwerke II* (BA 4043: Nrn. 10, 11), vorgelegt von Terence Best.

Urtext Edition taken from: *Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe*, issued by the *Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft*, Series IV, *Instrumentalmusik*, Volume 4: *Sechs Sonaten für Violine und Basso continuo* (BA 4071: Nos. 3, 5, 6, 7, 8, 9), edited by Johann Philipp Hinnenthal – New Edition by Terence Best; Volume 18: *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso continuo* (BA 4040: Nos. 1, 2, 4), edited by Terence Best; Volume 19: *Einzeln überlieferte Instrumentalwerke II* (BA 4043: Nos. 10, 11), edited by Terence Best.

© 2002 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG

Heinrich-Schütz-Allee 35–37, 34131 Kassel, Germany, info@baerenreiter.com
7. Auflage / 7th Printing 2025

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

ISMN 979-0-006-44628-5

VORWORT

Vorliegende Ausgabe vereinigt sämtliche Werke für Violine und Basso continuo von Händel, die zuvor in drei Bänden der *Halleschen Händel-Ausgabe* veröffentlicht wurden.[1] Darunter sind fünf authentische Sonaten und zwei Einzelsätze für Violine und Continuo. Ebenso inbegriffen sind vier Sonaten, die noch zu Lebzeiten Händels unter seinem Namen veröffentlicht wurden und häufig aufgeführt werden, aber nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen als zweifelhaft gelten müssen.

DIE KOMPOSITION DER SONATEN

Das früheste Werk, die Sonate G-Dur HWV 358, ist im Autograph (Fitzwilliam Museum, Cambridge) überliefert. Es ist offenbar für ein Sopraninstrument mit Continuo komponiert, doch werden die Instrumente nicht näher benannt: die sehr hohen Noten in Takt 33 des dritten Satzes aber alle anderen Sopranin… auszuschließen. Die …schwerk und wurde …komponiert. …ischen … und …ten für ein Solo… sind für Violine …61, und g HWV … in g, HWV 36… …d in F, HWV 369, …utographe kein Ins… …einlich für Blockflöte (Sonat… …und in B, HWV 377).

Es ist nicht bekannt, warum Händel zu dieser Zeit eine so substantielle Gruppe kammermusikalischer Werke schrieb. Die Komposition von einigen dieser Sonaten könnte im Zusammenhang mit seinen Pflichten als Musiklehrer der Prinzessinnen Anne und Caroline, der Töchter des späteren Königs Georg II., gestanden haben. Wir wissen nicht genau, wann er diese Anstellung erhielt. Der früheste Hinweis darauf findet sich in *Applebee's Orginal Weekly Journal* vom 29. August 1724, wo berichtet wird: „On Monday last [24. August] the Royal Highnesses, the Princess Anne and Princess Caroline, came to St. Paul's Cathedral, and heard the famous Mr. Hendel, (their Musick Master) perform upon the Organ …"[3] Von einigen Übungen für bezifferten Bass und Fugenkomposition, die aus der Zeit von 1725–26[4] stammen, kann aus gutem Grund angenommen werden, dass sie zur Unterweisung seiner Schüler gedient haben, zu denen während dieser Zeit auch John Christopher Smith jun. gehörte. Sie sind auf zwei Papiersorten geschrieben, die auch bei den Sonaten zu finden sind. Die vorhandenen Autographe der Blockflötensonaten HWV 360, 362, 365 und 369 sind Reinschriften und zeichnen sich durch eine besonders reiche Bezifferung des Continuo aus, was darauf schließen lässt, dass sie als Bestandteile eines Lehrgangs der Unterweisung in der Ausführung eines bezifferten Basses ausgearbeitet worden sein könnten. Prinzessin Anne, Händels Lieblingsschülerin, spielte Cembalo und entwickelte sich zu einer gesuchten Continuospielerin.

DIE FRÜHEN AUSGABEN

Mit Ausnahme von HWV 372 erschienen die Sonaten von 1724–26 einige Jahre nach ihrer Komposition in einer Stückausgabe, zusammen mit zwei Oboensonaten, die einer früheren Schaffensperiode entstammen. Diese Publikation brachte bezüglich des Textes und der Besetzung von Händels Solosonaten viel Verwirrung an. Die jüngste Forschung hat uns jedoch zu einem besseren Verständnis von Geschichte und Text dieser Werke geführt.[5]

1 HHA IV/4 (Neuausgabe 2001), IV/18, IV/19.

2 Donald Burrows hat argumentiert, dass die Sonate besser für Violine geeignet ist als für Blockflöte, der Solopart kann von beiden Instrumenten ausgeführt werden.

3 Siehe *Händel-Handbuch*, Bd. 4: *Dokumente zu Leben und Schaffen*, Kassel etc. und Leipzig 1985, S. 129. Ein früherer Hinweis darauf, dass Händel mit der Prinzessin Anne musizierte findet sich in den Aufzeichnungen von Lady Portland, die 1718 Gouvernante der Prinzessin war: ein Dokument vom 9. Juni 1723 (British Library, Egerton 1717, f. 78), das den Tagesablauf der Prinzessin wiedergibt, enthält Folgendes: „4 jusqua 5 ou jouer du clavesin ou lire; apres jouer avec Hendel". Siehe Richard G. King, *On Princess Anne's Lessons with Handel*, in: *Newsletter of the American Handel Society* VII, 2, August 1992, S. 1, 4.

4 Abgedruckt als Faksimiles in HHA Supplement, Band 1, *Aufzeichnungen zur Kompositionslehre*, hrsg. von Alfred Mann, S. 23–37, 48–51.

5 Die gesamte Problematik ist detailliert behandelt in: Terence Best, *Handel's Chamber Music*, in: *Early Music*, XIII (1985), S. 476–499; siehe auch Vorwort und Kritischer Bericht von HHA IV/18, *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso continuo*, hrsg. von T. Best; T. Best, *Händels Solosonaten*, in: *Händel-Jahrbuch* 23 (1977), S. 21–43, T. Best, *Nachtrag zu dem Artikel „Händels Solosonaten"*, in: *Händel-Jahrbuch* 26 (1980), S. 121–122; Reinhold Kubik, *Zu Händels Solosonaten – Addenda zu einem Aufsatz von Terence Best*, in: *Händel-Jahrbuch* 26 (1980), S. 115–119; T. Best, *Further studies on Handel's Solo Sonatas*, in: *Händel-Jahrbuch* 30 (1984), S. 75–79.

Bärenreiter Leseprobe Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

auf. Die frische Edition der Solosonaten wurde wahrscheinlich zwischen April 1731 und März 1732 veröffentlicht:

> *SOLOS For a GERMAN FLUTE a HOBOY or VIOLIN With a Thorough Bass for the HARPSICORD or BASS VIOLIN Compos'd by Mr. Handel.*

Nach Walsh's Impressum und einigen Anzeigen für eine Anzahl von *Pieces of MUSICK Compos'd by Mr. HANDEL* steht eine Fußnote:

> *„Note: This is more Corect [sic] than the former Edition."*

Ein besonders schwieriges Gebiet der Händelforschung liegt darin, zu ergründen, welche Beziehung zwischen dem Komponisten und dem älteren Walsh in den frühen 1730er Jahren bestand. Trotz Donald Burrows' bahnbrechender Arbeit zu diesem Thema[6] ist noch vieles unklar. Es scheint sicher, dass [illegible] als der jüngere Walsh 1736 nach dem Tode seines Vaters die Geschäftsleitung übernahm, eine neue Zusammenarbeit zwischen Händel und dem Verleger entwickelte. [illegible] Entstehung der Ausgaben der Opera [illegible] der Triosonaten op. 5 [illegible] von 1720–35 zu [illegible] Händel keine solchen [illegible] haben. In diesen [illegible] von Ausgaben [illegible] listen, die alle [illegible] Text auf [illegible] eisen, [illegible] Maße nicht de[illegible] [illegible] auf ein gewisses [illegible] älten Anzeigen für [illegible] wäre Walsh nun sein offizielle[illegible] diesen Publikationen sind auch die neuen Ausgaben von Opus 1 und Opus 2, die Concerti grossi op. 3 und der zweite Band der Suiten für Tasteninstrumente. Jeder von ihnen enthält Stichfehler, die Händel keinesfalls zum Druck zugelassen hätte, wenn er die Abzüge auch nur einer höchst oberflächlichen Prüfung unterzogen hätte. Daraus müssen wir schließen, dass er Walsh eine Art genereller Druckerlaubnis erteilte und möglicherweise auf einigen grundsätzlichen Verbesserungen bestand, den Verleger dann aber sich selbst überließ und sich weiterhin dafür nicht mehr interessierte, wenn die Musik erst einmal im Druck war.

6 Donald Burrows, *Walsh's editions of Handel's Opera 1–5: the texts and their sources*, in: *Music in Eighteenth-Century England*, hrsg. von Christopher Hogwood und Richard Luckett, Cambridge 1983, S. 79–107.

Die Änderungen, die die Walsh-Ausgabe von Opus 1 korrekter als die „Roger"-Ausgabe machten, waren einige Zusätze in der Bassbezifferung, die Wiedereinsetzung fehlender bzw. falsch platzierter Sätze und andere kleinere Korrekturen. Bedeutsamer war die Entfernung der Violinsonaten HWV 372 und 373, die als Nr. X und XII in dem „Roger"-Druck erschienen waren. Das muss sicher als Bestätigung dafür genommen werden, dass sie nicht echt sind; und man sollte annehmen, dass die beiden Sonaten X und XII, die dafür eingesetzt wurden, HWV 368 und 370, ebenfalls bezeichnet mit *Violine Solo*, authentische Werke sein würden, eingesetzt an die Stelle der nicht authentischen, als Beitrag zu dem Prozess, die Ausgabe *more Corect* zu machen. Durch stilistische Betrachtungen machen es unmöglich zu glauben, dass HWV 368 und 370 echt sind; tatsächlich klingen sie noch weniger wie Händels Musik als ihre Vorgänger. Außerdem ist in einem der Exemplare der zweiten Ausgabe in der British Library oben auf der ersten Seite von HWV 368 und von HWV 370 eine Anmerkung mit Tinte geschrieben: *Not Mr Handels Solo.* Sie stammt nicht von derselben Hand wie der Kommentar, der über den entsprechenden Sonaten in dem Exemplar des Roger-Druckes in der British Library steht, aber es wird das Gleiche ausgesagt.

Es erscheint ziemlich seltsam, dass sich Walsh im Laufe der Herstellung einer korrigierten Ausgabe der Mühe unterzogen haben sollte, neun Platten, die die unechten Sonaten enthalten haben, auszutauschen, nur um neue Platten mit zwei ebenso unechten Werken herzustellen. Er hatte offensichtlich das Problem, dass er keine weiteren authentischen Sonaten finden konnte. Da keine handschriftlichen Quellen für die vier Sonaten und auch keine anderen historischen Informationen über sie existieren, bleibt das Mysterium, das ihren Ursprung umgibt, bestehen.

Es wurden insgesamt 16 neue Platten für diese zweite Ausgabe gestochen, um die wichtigsten Änderungen vorzunehmen, die übrigen Seiten wurden von den alten, teilweise korrigierten, Platten gedruckt.

SPÄTERE AUSGABEN

Samuel Arnold druckte die Sonaten um 1793 und Chrysander veröffentlichte sie in Band 27 seiner Ausgabe. Er hatte Zugang zu einem Exemplar der Walsh-Ausgabe, nicht aber zu dem „Roger"-Druck. Er vermutete jedoch die Existenz einer solchen Edition, möglicherweise aufgrund der Unterschiede zwischen den Texten von Walsh und Arnold, schrieb sie aber

Bärenreiter Leseprobe Sample page

fälschlicherweise dem Amsterdamer Verleger Witvogel zu und datierte sie wie Arnold irrtümlich auf 1724.[7] Wie es scheint, hatte er keine direkte Kenntnis von den Autographen im Fitzwilliam Museum, und das hatte unglückliche Konsequenzen. Seine Texte der Sonaten HWV 372 und 373 stammen von Arnold.

Seit Chrysander durch seine Ausgabe die Sonaten einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, wurde allgemein seine Nummerierung verwendet. Die folgende Tabelle gibt sie wieder:

HWV	„Roger“	Walsh	Chrysander
379	–	–	Op 1, no 1a*
359b	I	I	Op 1, no 1b
360	II	II	Op 1, no 2
361	III	III	Op 1, no 3
362	IV	IV	Op 1, no 4
363b	V	V	Op 1, no 5
364a	VI	VI	Op 1, no 6
365	VII	VII	Op 1, no 7
366	VIII	II	Op 1, no 8
367b	IX	IX	Op 1, no 9
		X	Op 1, no 10
		XI	Op 1, no 11
		XII	Op 1, no 12
		–	Op 1, no 13
			Op 1, no 15

rstmalig gedruckt.
h eindeutig mit *Violino Solo* b
d bei Walsh fälschlich mit *Hobo*
der mit *Ob solo.*

st die Violinsonate in D-Dur,
komponiert wurde und des-
ren Sammlung der Sonaten ge-
1734 nachträglich mit *Opera Prima*
, nachdem Opus 2 und 3 erschienen waren.

Der Papierbefund des Autographs zeigt, dass dieses Werk, die größte von Händels Solosonaten, zwischen Ende 1749 und Anfang 1751 komponiert worden ist, so dass es sich um eine seiner letzten Instrumentalkompositionen handelt.

7 Vorwort zur Chrysander-Ausgabe, Bd. 27. Als Chrysander den dritten Band seiner Biographie (G. *F. Händel,* Leipzig 1867, Reprint 1966) schrieb, war die einzige Ausgabe der Sonaten, die er kannte, die von Arnold. Das geht eindeutig aus seiner Beschreibung der Werke hervor (S. 147), die ebenso zeigt, dass er mit den Autographen von HWV 379, 362 und 371 in der Royal Music Library vertraut war. Seine Zuordnung der Entstehungszeit von HWV 362 ist korrekt – er gibt sie an mit „um 1725 geschrieben“ – aber die Zuordnung von HWV 371, für die er „um 1740“ angibt, ist falsch. Von der Walsh-Ausgabe muss er zwischen 1867 und der Veröffentlichung von Bd. 27 seiner Ausgabe im Jahre 1879 Kenntnis erlangt haben.

Aus dieser Quellenbetrachtung kann man erkennen, dass es für Chrysander sechs Violinsonaten von Händel gab: HWV 361, 368, 370, 371, 372 und 373. Seine Sammlung enthält vier Sonaten, die nun als unecht angesehen werden müssen und schließt zwei echte aus (HWV 359a und 364a), deren wahrer Charakter jedoch verborgen war, weil Walsh sie für andere Instrumente veröffentlicht hat – HWV 359a für Querflöte und HWV 364a für Oboe. HWV 358 dagegen, dessen einzige Quelle das Autograph im Fitzwilliam Museum ist, wurde in der Vergangenheit nicht als Violinsonate identifiziert. Chrysanders Kenntnisse waren unvollständig, weil er die Fitzwilliam-Manuskripte nie gesehen hat. Für nahezu ein Jahrhundert ging eine große Anzahl praktischer Ausgaben auf seinen Text zurück. So hat sich die Überlieferung von den sechs Violinsonaten Händels gebildet. Die vorliegende Ausgabe gibt alle authentischen Sonaten in der Reihenfolge der HWV-Nummern, die beiden unechten Sonaten, deren Komponisten bislang nicht bekannt sind, und schließlich die kleineren Werke HWV 408 und 412 wieder.

BEMERKUNGEN ZU DEN EINZELNEN WERKEN

Sonate D-Dur, HWV 358

Einzige Quelle ist das Autograph (Fitzwilliam Museum, Cambridge, *MU MS 261*, S. 61–64). Das Papier ist italienischer Herkunft; Donald Burrows hat gezeigt, dass Händel eine kleine Menge dieses Papiers 1710 in Hannover verwendet hat,[8] doch lassen der Stil der Sonaten und Händels musikalische Handschrift auf ein früheres Datum, ungefähr 1707, schließen. Die Sonate weißt einige ungewöhnlich Merkmale auf. Es gibt keine Hinweise auf die Besetzung und keine Tempo-Vorschriften. Die Solostimme unterschreitet an keiner Stelle das *g′*, das eine ganze Oktave über der tiefsten Note der Violine liegt; die Verzerrung der melodischen Linie am Ende von Takt 24 des ersten Satzes scheint aus der Vermeidung des *fis′* zu resultieren. Aus diesem Grund hat der Herausgeber der ersten modernen Ausgabe diese Werkes, Klaus Hofmann, angenommen, das Werk sei für Blockflöte komponiert.[9]

Doch lässt die ungewöhnliche Passage mit vier sehr hohen Noten in Takt 33 des letzten Satzes eher an die Violine denken, vielleicht eine Art Violino piccolo,

8 Donald Burrows, *Handel and Hannover*, in: *Bach, Handel, Scarlatti,* hrsg. von P. Williams, Cambridge 1985, S. 52–53.
9 Hrsg. von Klaus Hofmann, Hänssler 1974.

Bärenreiter Leseprobe Sample page

deren tiefster Ton das *g′* ist. Die vier hohen Töne hat Händel auf Hilfslinien notiert (vgl. das Faksimile in HHA IV/18, S. XII); allerdings sind sie nicht überzeugend, da sie nicht gut mit der Bassstimme zusammenpassen. Nach Ansicht des Herausgebers der vorliegenden Ausgabe könnte Händel hier ein Fehler in der Notation unterlaufen sein, eigentlich beabsichtigte er die Noten um einen Ton tiefer klingen zu lassen; diese Lösung ist als *Ossia* im Notentext gegeben. Die seltsamen chromatischen Harmonien im zweiten Satz sind typisch für einige Kompositionen Händels aus der Zeit um 1707 – man beachte beispielsweise die langsamen Sätze der Ouvertüre *Il trionfo del tempo e del disinganno* und der Sonata a 5, HWV 288.[10]

Sonate d-Moll, HWV 359a

Hauptquelle ist das Autograph (Fitzwilliam Museum, *MU MS 261*, S. 25–29), um 1724.

Die Sonate beginnt in der Mitte der Seite 25 des Manuskriptes. Sie schließt an die Sonate in c-Moll, HWV 364a, die als *Violino Solo* bezeichnet ist, an. HWV 359a ist mit *Hautbois* überschrieben, was darauf schließen lässt, dass die Sonate für Violine gedacht ist. Sie wird durch das tiefe [illegible] tzt.

[illegible]61

[illegible]illiam Museum, [illegible]Finale steht eine [illegible]er Blockflötenso[illegible]

[illegible], HWV 364a

Hauptquelle ist das Autograph (Fitzwilliam Museum, *MU MS 261*, S. 21–25), um 1724. Es trägt die Bezeichnung *Violino Solo*. Weshalb Walsh und später auch Chrysander das Werk der Oboe zuschrieben ist nicht bekannt; doch an drei Stellen des vierten Satzes hat Händel später mit Bleistift Änderungen vorgenommen, die alle unter *d′* liegenden Töne erhöhen; diese Veränderung macht das Werk in der Tat für die Oboe spielbar, doch gibt Walsh den ursprünglichen Text, der bis zum *a* herunterführt. Die mit Bleistift eingezeichneten Veränderungen im Autograph stehen womöglich mit Händels Adaption des vierten Satzes für die Ouvertüre *Siroe* (1728) in Beziehung.

10 Siehe Anthony Hicks, *Handel's Early Music Development*, in: *Proceedings of the Royal Musical Association*, Vol. 103 (1976–77), S. 80–89.

Sonate D-Dur, HWV 371

Einzige Quelle ist das Autograph (British Library, *R. M. 20.g.13*, fol. 5–8[r]), 1749–51.

Es ist nicht bekannt, für welche Gelegenheit oder für wen diese Sonate geschrieben wurde. Das edle Eröffnungsthema des ersten Satzes geht auf die frühere Flötensonate in D-Dur (HWV 378)[11] zurück, die um 1707 komponiert worden ist; das Thema tritt im dritten Satz von HWV 379 von 1728 noch einmal auf, wo seine Gestalt durch eine Oktavtransposition abgeschwächt wurde. Das Anfangsmotiv des zweiten Satzes entstammt dem Chor aus *Solomon* „From the censer curling rise“ von 1748, der Schlusssatz verwendet Material des Ritornells der Arie „Lascia omai [illegible]brune vele“ aus der früheren Fassung *delle Amoroso* von 1707 und aus der Arie „Nube, che il sole adombra“ aus *Il Parnasso in Festa* von 1727.

Der letzte Satz der Sonate wurde von Händel noch einmal verwendet, und zwar [illegible]*Jephtha*, die das Erscheinen des Engels in der Mitte des Aktes von *Jephtha* ankündigt; der Akt wurde zwischen dem 18. Juni und dem 30. August 1751 komponiert. Für diese Fassung trug Händel mit Bleistift verschiedene Streichungen in das Autograph des Sonatensatzes ein, insgesamt 8 Takte: 19–21, 48–51 und 61–63. Eine mit Bleistift geschriebene Korrektur zeigt außerdem neuen Text für den Basso continuo in Takt 32. Der Kopist John Christopher Smith schrieb, als er die Direktionspartitur von *Jephtha* herstellte, diese modifizierte Fassung des Textes auf zwei Systeme und ließ dazwischen ein System frei, auf dem Händel eine Violastimme eintrug. Als Chrysander 1879 die Violinsonate veröffentlichte, druckte er die veränderte Version des Finalsatzes ab, ohne einen Hinweis darauf zu geben, dass eine Anzahl von Takten fehlte und dass Takt 32 geändert worden ist, obwohl er über die Jephtha-Bearbeitung im Bilde gewesen sein muss. Möglicherweise sah er Händels Bleistiftkorrekturen sowohl für die Violinsonate als auch für die Jephtha-Symphony als gültig an.[12] Der vollständige originale Text wurde erst in der Schott-Ausgabe von 1952 (herausgegeben von Elma und Erich Doflein) publiziert.

11 Abgedruckt in HHA IV/18.

12 Seine Ausgabe von *Jephtha* kam nicht vor 1886 heraus, so ist es möglich, dass ihm 1879 die Verbindung zwischen den Streichungen in der Violinsonate und der Symphony in dem Oratorium nicht aufgefallen war.

Bärenreiter Leseprobe Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

andere Ornamente wie Doppelschläge (∾) und Schleifer (𝆑) sollten ebenso vor allem in den langsamen Sätzen je nach Geschmack verwendet werden.

DIE CONTINUO-AUSSETZUNG

Die Continuo-Aussetzung in den Sonaten HWV 361, 368, 370, 371, 372, 373 beruht auf der, die Johann Philipp Hinnenthal für die Originalausgabe des Bandes IV/4 der HHA von 1955 geschrieben hat. Es wurden einige Korrekturen vorgenommen, besonders an den Stellen, wo die ursprüngliche Aussetzung viel kunstvoller ausgearbeitet ist als es heutzutage als passend für eine gedruckte Continuo-Stimme angesehen wird, oder dort, wo die Harmonien, impliziert durch den Bass oder entsprechend der Bezifferung, unvollständig oder falsch interpretiert sind. In den übrigen Werken stammt die Aussetzung vom Herausgeber.

Terence Best

(Übersetzung von Annette Landgraf und Bettina Schwemer)

ZUR EDITION

Grundsätzlich wurden Händels Intentionen so genau wie möglich in der modernen Notenschrift wiedergegeben. Mit Ausnahme der Werktitel, Überschriften und Vorsätze sind alle Hinzufügungen des Herausgebers gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Wörter, dynamische Zeichen, Trillerzeichen) und Ziffern durch kursiven Druck, Noten, Pausen, Staccatostriche und -punkte, Fermaten und Ornamente durch Kleinstich, Bögen durch Strichelung, Continuobezifferung durch runde Klammern. Ohne Kennzeichnung ergänzt werden Bögen von der Vorschlags- zur Hauptnote, Ganztaktpausen und Akzidenzien ebenfalls ohne Kennzeichnung werden offensichtliche Fehler der Primärquelle berichtigt, über im Krausschen Bericht zu HHA IV/4 (BA 4071, revidierte Ausgabe), IV/18 (BA 4040) und IV/19 (BA 4043) vermerkt. Stielung und Balkung der Noten, die Wiedergabe der dynamischen Zeichen, Akzidenzien und Continuobezifferung sowie die Bezeichnung der Trillen erfolgen in der heute gebräuchlichen Form. Ornamente werden, soweit möglich, typographisch modernen Gewohnheiten angepasst.

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

PREFACE

This volume brings together Handel's complete works for violin and basso continuo; all have been published in three volumes of the *Hallische Händel-Ausgabe*.[1] There are five authentic sonatas and two single movements for violin and continuo; also included are four sonatas which were published under his name during his lifetime and are still widely performed, but which modern scholarship considers to be spurious.

THE COMPOSITION OF THE SONATAS

The earliest work, in G major, HWV 358, exists in Handel's autograph in the Fitzwilliam Museum, Cambridge. It is clearly composed for a treble instrument and continuo, but no instruments are specified; however, the notes in bar 33 of the third movement include all but the violin as a treble. This is undoubtedly an early date, probably in Italy about 1707.

The next, between 1724 and 1726, are sonatas for a solo instrument and violin: in D minor (HWV 367a), and G minor (HWV 368a), A minor (HWV 361), C minor (HWV 365), and E major (HWV 373), to which, although the autograph gives no indication of instrument, were probably composed at the same time: in D minor (HWV 367a)[2], and B-flat major (HWV 377).

Why Handel chose to write such a substantial group of chamber works at this time is not clear; the composition of some of them may be connected with his duties as music-master to the Princesses Anne and Caroline, daughters of the future King George II. We do not know when he was appointed to the post: the earliest reference to it is in *Applebee's Original Weekly Journal* of 29 August 1724, which reported "On Monday last [24 August] the Royal Highnesses, the Princess Anne and Princess Caroline, came to St. Paul's Cathedral, and heard the famous Mr. Hendel, (their Musick Master) perform upon the Organ; …".[3] Some exercises in figured bass and fugal composition, which date from 1725–6[4], may reasonably be assumed to be related to the instruction of his pupils, who included at this time John Christopher Smith junior; they are written on two paper-types which are found also in the sonatas. The extant autographs of the recorder sonatas HWV 360, 362, 365 and 369 are fair-copies, and are distinguished by particularly full figuring of the continuo, which suggests that they may have been written out as part of a course of instruction in realising figured bass; Princess Anne, Handel's favourite pupil, played the harpsichord and became a competent continuo player.

THE EARLY EDITIONS

With the exception of HWV 377, the sonatas of 1724–6 appeared in a printed edition a few years after their composition, with the addition of two sonatas which date from a decade earlier. This publication has been the cause of much confusion about the text and the instrumentation of Handel's solo sonatas; but recent research has led us to a clearer understanding of the history and the text of these works.[5]

The first issue, which may be dated 1730–31, contains twelve sonatas, and has the following title-page:

SONATES POUR UN TRAVERSIERE UN VIOLON OU HAUTBOIS Con Basso Continuo Composées par G. F. HANDEL A AMSTERDAM CHEZ JEANNE ROGER Nº 534

1 HHA IV/4 (Neuausgabe 2001), 18, 19.

2 Donald Burrows has argued that this sonata suits the violin better than the recorder, but either instrument is practical for the solo part.

3 See *Händel-Handbuch IV*, *Dokumente zu Leben und Schaffen*, Leipzig/Kassel 1985, p. 129. An early reference to Handel making music with the Princess Anne is to be found in the papers of Lady Portland, governess of the Princess from 1718: a document giving the Princess's daily routine, dated 9 June 1723 (British Library, Egerton 1717, f. 78), has the following: "4 jusqua 5 ou jouer du clavesin ou lire; apres jouer avec Hendel". See Richard G. King, "On Princess Anne's Lessons with Handel", in *Newsletter of the American Handel Society*, VII, 2, August 1992, pp. 1, 4.

4 Printed in facsimile in HHA Supplement, Band 1, *Aufzeichnungen zur Kompositionslehre*, ed. Alfred Mann, pp. 23–37, 48–51.

5 The whole question is examined in detail in T. Best, "Handel's Chamber Music", in *Early Music,* xiii, November 1985, pp. 476–99; see also the Preface and Critical Report of HHA IV/18, *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso Continuo*, ed, T. Best; and T. Best, "Händels Solosonaten", *Händel-Jahrbuch*, 1977, p. 21–43; "Nachtrag zu dem Artikel 'Händels Solosonaten'", *Händel-Jb*. 1980, pp. 121–2: R. Kubik, "Zu Händels Solosonaten – Addenda zu einem Aufsatz von Terence Best", *Händel-Jb*. 1980, pp. 115–9; T. Best, "Further studies on Handel's Solo Sonatas", *Händel-Jb*. 1984, pp. 75–9.

Bärenreiter Leseprobe Sample page

It is clear that the edition was prepared by John Walsh of London, and that the Jeanne Roger title-page was a deception: the music-pages were prepared by two of Walsh's engravers, and in any case Jeanne Roger had died in 1722, before most of the sonatas were written. After her death the business was managed by her brother-in-law Michel Charles le Cène, whose name now appeared in place of hers on genuine title-pages from the Amsterdam publishing-house, and he used the serial number 534 for an edition of his own in 1727 (Vivaldi's *La Cetra*).

The "Roger" edition was undoubtedly pirated, and it infringed Handel's privilege of 1720; this must have been the reason for the fake title-page. At the foot of the first page of each sonata is an indication of the solo instrument required (*Violino Solo, Flauto Solo* [= recorder], *Traversa Solo, Hoboy Solo*). The text has many errors: as well as wrong notes and omissions in the bass figuring, some movements are left out or placed in the wrong sonata.

Sonatas X and XII, marked *Violino Solo*, are HWV 372 and 373. They are not known in any other source; their [illegible] about their authenticity, and th[illegible] two significant histori-

[illegible] editio[illegible] there is [illegible]porary hand at [illegible]f these sonatas:

[illegible]he two s[illegible]s [illegible]wo others.

[illegible]ntic sonatas in the ed[illegible] (HWV 361), IV (HWV 362), [illegible] (HWV 365), VIII (HWV 366, an oboe sonata in C minor, composed about 1712), and XI (HWV 369) must each be based on a reliable manuscript source, although VI, marked for the violin in the autograph, is assigned to the oboe in the edition.

The three remaining sonatas, nos I, V and IX, all derive from authentic Handel sources, but are in different keys from the originals, and are designated for the flute (*Traversa Solo*); in each case an original in a "flat" key has been transposed into a "sharp" key more suited to that instrument. In the printed edition Sonata I (HWV 359b) is in E minor: its original is the violin sonata in D minor (HWV 359a). Sonata V (HWV 363b) is in G major: its original is an earlier oboe sonata in F major (HWV 363a), dating probably from 1712–6; the autograph of this work is lost, but three good copies survive of the F major version. Sonata IX (HWV 367b) is in B minor: its original is the Sonata in D minor (HWV 367a).

The transposition of these sonatas must have been made on purpose for the edition. The "German flute" was by now very popular among musical amateurs in England, as can be seen from the many contemporary publications for it, such as arias from fashionable operas (*Tamerlane for a Flute*, etc.).

It must have seemed to Walsh a serious commercial disadvantage that none of the Handel sonatas he was proposing to publish was for the flute, and the transposition was a simple way of remedying the deficiency. He may have had reasons for selecting these three sonatas to be transposed rather than any of the others: alone among the autographs, those of HWV 359a and HWV 367a have no indication of instrument; HWV 359a is headed simply *Sonata 2*, because it follows HWV 364a, which is marked *Violino Solo*; the autograph of HWV 363a has not survived, so we cannot know what its markings were. Handel's own adaptation for the flute of the movements of HWV 359a, as he compiled a genuine flute sonata in 1728 (HWV 377), is in E minor, and it is possible that Walsh had some knowledge of this; indeed he may have thought that the two sonatas were the same work since their first movements were almost identical; so Handel had in a sense set precedent for such transpositions.

At about the same time as he issued the "Roger" edition of the solo sonatas, Walsh carried out a similar operation with six of Handel's trio sonatas, to which he gave an opus number – *SECOND OUVRAGE*, or Opus 2; he obviously thought of the solo sonatas as Opus 1, and they were later advertised as such.

Not long after the appearance of these two editions Walsh re-issued them with new title-pages bearing his own imprint, and with major corrections to the music text. The new edition of the solo sonatas was probably published between April 1731 and March 1732:

> *SOLOS For a GERMAN FLUTE a HOBOY or VIOLIN With a Thorough Bass for the HARPSICORD or BASS VIOLIN Compos'd by Mr. Handel.*

After Walsh's imprint and some advertisements for a number of *Pieces of MUSICK Compos'd by Mr. HANDEL*, there is a footnote:

> *"Note: This is more Corect* [sic] *than the former Edition."*

A particularly difficult area of Handel research is that of establishing what relationship there was between

Bärenreiter Leseprobe Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

363b	V	V	Op 1, no 5
364a	VI	VI	Op 1, no 6**
365	VII	VII	Op 1, no 7
366	VIII	VIII	Op 1, no 8
367b	IX	IX	Op 1, no 9
368	–	X	Op 1, no 10
369	XI	XI	Op 1, no 11
370	–	XII	Op 1, no 12
372	X	–	Op 1, no 14
373	XII	–	Op 1, no 15

* Published for the first time in Chrysander's edition
** HWV 364a, clearly marked *Violino Solo* in the autograph, is given incorrectly in "Roger" and Walsh as *Hoboy Solo*, by Chrysander as *Oboe solo*.

Chrysander's "Op 1 no 13" is the Sonata for Violin in D major, HWV 371; but it never belonged to the earlier collection of the sonatas which Walsh retrospectively designated *Opera Prima* in an advertisement in 1734, after Op 2 and 3 were published. Study of the paper of the autograph shows that this work, the greatest of Handel's solo sonatas, was composed between late 1749 and early 1751, so it is one of his last instrumental works.

In the survey of the sources that follows, violin sonatas by Handel are numbered 373. The collection must now regard (HWV 359a and 364a) nature had been ed by Walsh for the flute, those only source Museum, had not sonata. Chrysander's know because he never saw the Fitzwilliam manuscripts, and it is unfortunate that for nearly a century a large number of practical editions were based on his text; so the tradition was established of the six Handel violin sonatas. The present volume has all the authentic sonatas in the order of their HWV numbers, followed by the four spurious sonatas, whose composers are not at present known; and finally the two authentic smaller works, HWV 408 and 412.

NOTES ON THE INDIVIDUAL WORKS

Sonata in G major, HWV 358

The only source is the autograph, in the Fitzwilliam Museum, Cambridge, *MU MS 261*, pp. 61–64. The paper is Italian: Donald Burrows has shown that a small quantity of this paper was used by Handel in Hanover in 1710[8], but the style of the sonata, and Handel's musical handwriting, suggest an earlier date, c. 1707. The sonata has some strange features. There are no indications of the instrumentation, and no tempo-marks; the compass of the solo part nowhere goes below g', a full octave above the lowest note of the violin, and the distortion of the melodic line at the end of bar 24 of the first movement suggests a need to avoid f♯'. For this reason the work's first modern editor, Klaus Hofmann, decided that it was intended for the recorder.[9]

However, the extraordinary passage of four very high notes in bar 33 of the last movement supports the idea that the instrument intended was the violin, perhaps some kind of violino piccolo which had g' as its lowest note. These high notes are notated by Handel on lower lines (facsimile in HHA IV/18, p. XII): as written they are unconvincing, but they do not fit comfortably with the lower. It is the opinion of the present editor that Handel may have made a mistake in the notation and that he intended the notes to sound a tone lower; this is given as an *ossia*. The bold chromatic harmonies of the second movement are typical of some of Handel's music of 1707 – see for instance the slow movement of the Overture in *Il trionfo del tempo e del disinganno* and of the Sonata a 5, HWV 339.[10]

Sonata in D minor, HWV 359a

The primary source is the autograph in the Fitzwilliam Museum, *MU MS 261*, pp. 25–29. Date c. 1724.

The sonata begins in the middle of page 25 of the manuscript, immediately following the G minor sonata, HWV 364a, which is marked *Violino Solo*. HWV 359a is headed *Sonata 2*, which suggests that it is also for violin, and this is confirmed by the low *a* in bar 34 of the second movement.

Sonata in A major, HWV 361

The primary source is the autograph in the Fitzwilliam Museum, *MU MS 261*, pp. 13–19. Date c. 1726. The finale is a reworking of the 3rd movement of the recorder sonata HWV 377.

8 Donald Burrows, *Handel and Hanover*, in: *Bach, Handel, Scarlatti*, ed. P. Williams, Cambridge 1985, pp. 52–3.
9 ed. Klaus Hofmann, Hänssler 1974.
10 See Anthony Hicks. *Handel's Early Musical Development*, in: *Proceedings of the Royal Musical Association*, Vol. 103, (1976–7), pp. 80–89.

Bärenreiter Leseprobe Sample page

Sonata in G minor, HWV 364a

The primary source is the autograph in the Fitzwilliam Museum, *MU MS 261*, pp. 21–25. Date c. 1724. It is marked *Violino Solo*. Why Walsh, followed by Chrysander, assigned it to the oboe is not known; however, in three places in the fourth movement Handel later made pencilled alterations, raising the pitch of all the notes originally lying below *d'*; this would indeed make the work playable on the oboe, but Walsh has the original text, going down to *a*. The pencilled markings in the autograph may be related to Handel's adaptation of the fourth movement for the overture in *Siroe* (1728).

Sonata in D major, HWV 371

The only source is the autograph in the British Library, *R.M. 20.g.13*, ff. 5–8^{r}. Date 1749–51.

It is not known for what occasion, or for whom, this sonata was written. The double-dotting of the first movement goes back to an early flute sonata in D, HWV 378[11]; the theme has appeared again, with its sharp weakened by an octave transposition, in the [illegible] of HWV 379 in 1728. The initial m[illegible]vement derives fr[illegible] th[illegible] chor[illegible]g rise in *So[illegible]*, 1748; the [illegible]n the [illegible]torne[illegible] the aria [illegible]le" in [illegible] early cantata *Il* [illegible]om the aria "Nube, che il [illegible] *Primo*, 172[illegible] was used again by Handel [illegible]ralds the appea[illegible] of the [illegible] *Jephtha*; the [illegible] was com[illegible] and 30 August 1751. For this [illegible] marked several cuts in pencil [illegible]n of the sonata movement, totaling 18 bars: these are bars 19–24, 48–51, and 61–8; a pencilled correction also shows a new text of the basso continuo in bar 32. The copyist John Christopher Smith senior, as he wrote out the performing-score of *Jephtha*, copied this modified version of the text on two staves, leaving a blank stave between them, on to which Handel entered a viola part. When Chrysander published the violin sonata in 1879 he printed the modified version of the finale, giving no hint that a number of bars were missing, and that the text of bar 32 had been altered; although he must have been aware of the *Jephtha* adaptation, he presumably regarded Handel's pencilled alterations as definitive for the violin sonata as well as for the *Jephtha* symphony.[12] It was not until the appearance of the Schott edition in 1952 (edited by Elma and Erich Doflein) that the full original text was published.

11 Printed in HHA IV/18.

Sonata in G minor, HWV 368

The only source is as Sonata X in the Walsh edition; one of the copies in the British Library (*g.74.h*) has the manuscript annotation *Not M.^{r} Handel's Solo.*

Sonata in F major, HWV 370

The only source is as Sonata XII in the Walsh edition. The British Library copy (*g.74.h*) has the same annotation as in HWV 368.

Sonata in A major, HWV 372

The only source is as Sonata X in the first issue of the Walsh print, with the fake Roger title-page. The British Library copy (*g.74.d*) has the manuscript annotation *NB. This is not M.^{r} Handel's*

Sonata in [illegible] major, HWV 373

The only source is as Sonata XII in the "Roger" edition. The British Library copy has the same annotation as in HWV 372.

Allegro in [illegible] minor, HWV 408

The only source is the autograph in the Fitzwilliam Museum, *MU MS 260*, pp. 19–20. Date 1724–5.

There is no indication of instruments, but violin and continuo must be intended. The movement is much rewritten and corrected, and was finally adapted as the finale of the recorder sonata in A minor, HWV 362, in 1726.

Andante in A minor, HWV 412

The only source is the autograph in the Fitzwilliam Museum, *MU MS 260, pp. 18.* Date 1724–5.

This brief movement has no indication of instruments, but it can only be for violin and continuo.

PERFORMANCE PRACTICE

1. The basso continuo

It is nowadays customary to perform the continuo using at least two instruments, a violoncello or bassoon with a harpsichord or organ. There is of course

12 His edition of *Jephtha* was not published until 1886, so it is possible that in 1879 the connection between the cuts in the violin sonata and the Symphony in the oratorio had not yet occurred to him.

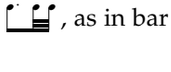
Bärenreiter Leseprobe Sample page

plenty of historical evidence to support the practice, and Handel's marking in the autograph of the sonata HWV 379, *Sonata a Travers: e Basso*, is in no way exceptional. However, it may be that he sometimes used the harpsichord alone: the fair-copy autographs of three of the recorder sonatas – HWV 360, 362 and 369 – are marked *Sonata a Flauto e Cembalo*. Similarly, the autograph of the violin sonata HWV 371 has as its title *Sonata a Violino Solo e Cembalo di G.F. Handel*; in this work it may be argued that the many passages in rapid semiquavers (16ths) in the continuo part (especially in the second movement) are better played by a keyboard instrument alone. The title-page of the Walsh edition of the sonatas describes the continuo as "for the Harpsicord or Bass Violin", which is not helpful.

2. Rhythmic alteration

It has been for some years the orthodox view that Handel's notation of dotted rhythms is inconsistent and "careless" (to quote the English scholar Robert Donington)[13]. Consequently the opening bars of the solo part of HWV 359a is often played with a uniformly . The autograph manuscript of Handel is most careful [illegible] rhythm of the first [illegible], and where [illegible] no [illegible] have to [illegible] such [illegible] were intended. [illegible]rmance of these [illegible]e figure , [illegible]  is well [illegible]he literal reading

[illegible] the solo part

It was standard practice in Handel's time for trills to be played at cadences, whether they were marked in the score or not – for instance on the *e″* in bar 77 of the second movement of HWV 371, which without a trill would sound stylistically wrong. In this edition, trills which are in the primary source are printed tr; added editorially (as *tr* in italics) are those which are implied by the notation , as in bar 76 of the same movement of HWV 371, and those which are needed on cadences. The player may add others at suitable places; appoggiaturas and other ornaments, such as turns (∞) and coulés (), may also be supplied, according to taste, especially in slow movements.

THE REALIZATION OF THE CONTINUO

In HWV 361, 368, 370, 371, 372, 373 the continuo-realization is based on that written by Johann Philipp Hinnenthal for the original 1955 issue of HHA IV/4; some revision has been undertaken, especially where the original realization is more elaborate than is nowadays considered suitable for printed continuo parts, or where it gives an incomplete or incorrect interpretation of the harmonies implied by the bass or stated by the figures. In the remaining works's the realization is by the present Editor.

Terence Best, Brentwood, April 2002

EDITORIAL NOTE

As a fundamental principal, Handel's intentions have been realized as faithfully as possible using modern notational conventions. Letter-press taken from the sources is indicated with roman type and italic type denotes editorial emendations. All other editorial additions to this publication are indicated as follows: small print for notes, rests and accidentals, broken lines for slurs and ties, and brackets for continuo figures. Slurs from an appoggiatura to a principal note are supplied without special indication, as are whole-bar rests. Ob4 indication, but are listed in the Critical Reports of the corresponding HHA volumes IV/4 (BA 4071, revised edition), IV/18 (BA 4040) and IV/19 (BA 4043). Modern day conventions have been followed in stemming, beaming, accidentals and bass figurings as well as in indicating triplets. Ornaments, as far as possible, have been adapted to modern typographical usage.

13 Robert Donington, *The Interpretation of Early Music*, London 2/1974, pp. 461–2, where Donington quotes this very passage (incorrectly).

Bärenreiter Leseprobe sample page

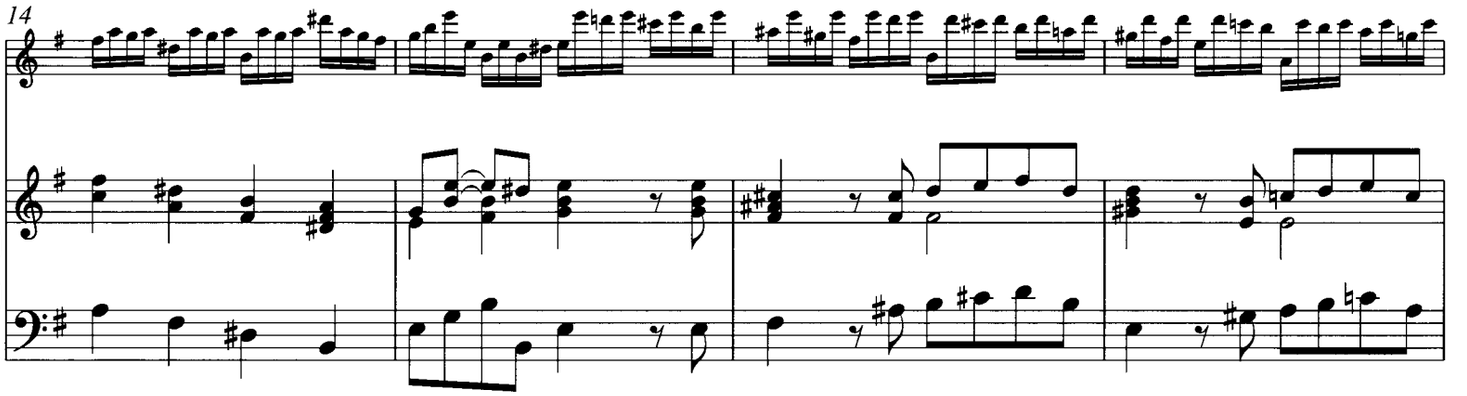
Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

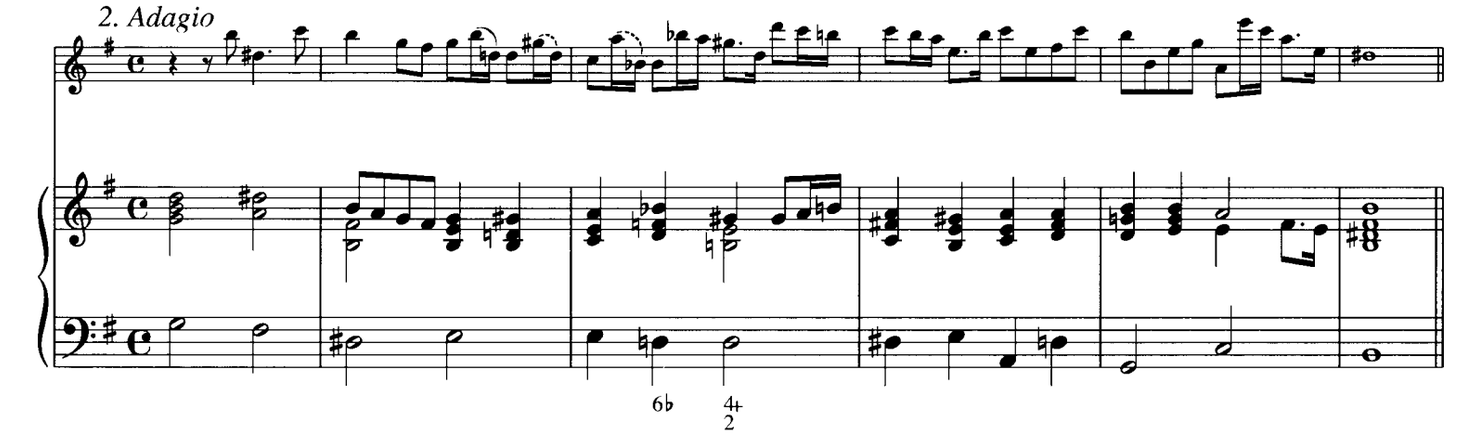
The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.





Bärenreiter
Leseprobe
Sample page





3. Allegro



4



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

12





Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

*) Vgl. Vorwort / See Preface

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

2. Allegro



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

2. Allegro



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

4. Allegro



5



8



11



14



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

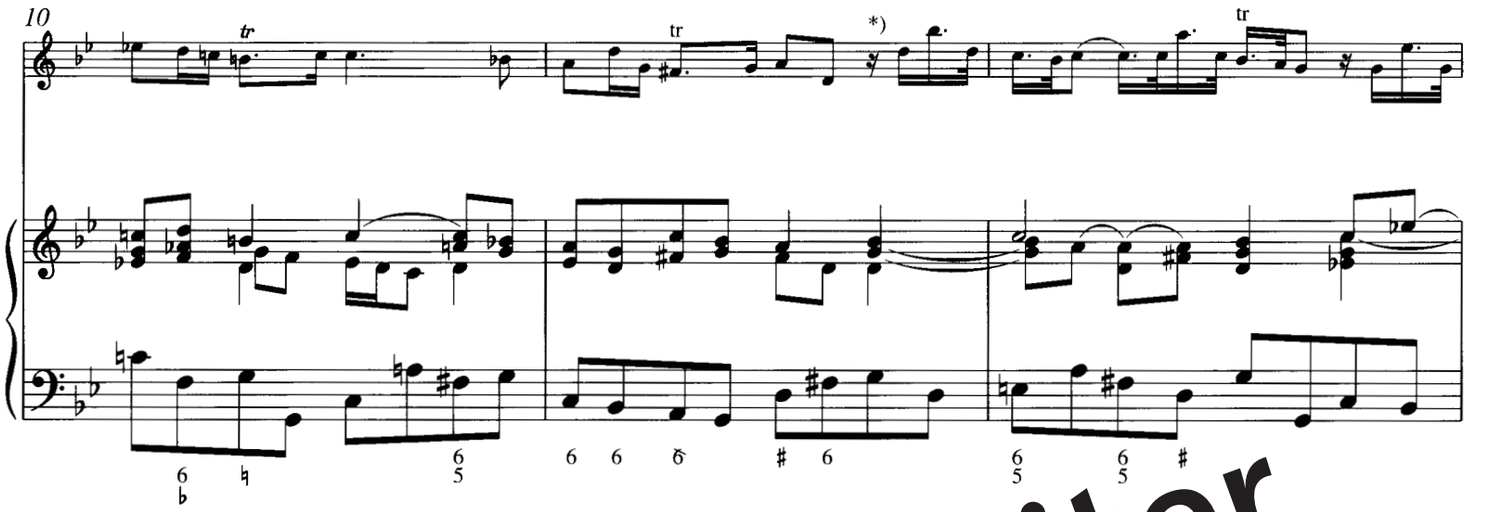
Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



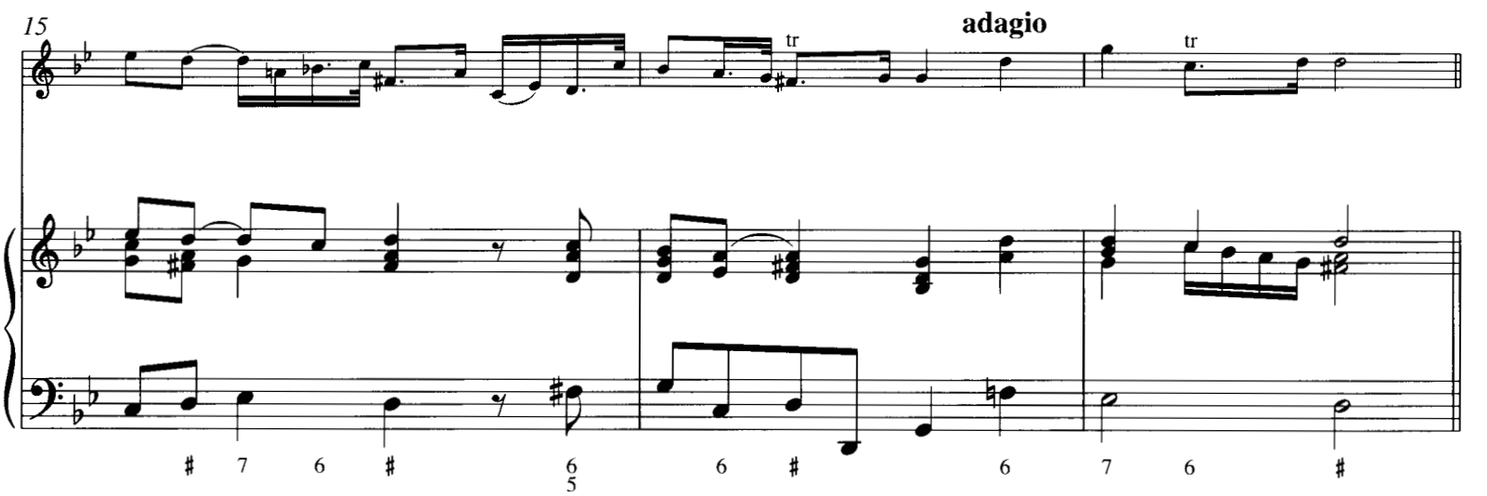
This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.





Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



*) Ausführungsvorschlag / Performance suggestion:



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Sonata

D-Dur · D major
HWV 371

1. Affettuoso

Violino

Continuo



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

© 2001 by Bärenreiter-Verlag, Kassel



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

4. Allegro



5



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

14





Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

*) Vgl. Vorwort / See Preface

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Sonata

g-Moll · G minor
HWV 368 *)

1. Andante



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

*) Authentizität zweifelhaft, vgl. Vorwort. / Probably spurious, see Preface.

© 2001 by Bärenreiter-Verlag, Kassel



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

3. Adagio











Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

50

2. Allegro

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Sonata

A-Dur · A major

HWV 372 *)

1. Adagio

Violino

Continuo



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

*) Authentizität zweifelhaft, vgl. Vorwort. / Probably spurious, see Preface.

**) Ausführung / Performance:



***) Ausführung / Performance:



© 2001 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

2. Allegro



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

*) Die kleinen Noten zeigen an, wie die Passage vermutlich gespielt werden soll. / The small notes show how the passage is probably meant to be played.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

4. Allegro



*) Ausführung / Performance:



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

2. Allegro



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Allegro

c-Moll · C minor
HWV 408



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

© 1988 by Bärenreiter-Verlag, Kassel



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.